



puppenköpfchen

Nach langer Abwesenheit habe ich wieder begeistert einige eurer Gedichte gelesen und frage mich, warum ich euch so oft fernbleibe, wenn ihr mir doch solche Freude bereitet. Also mag ich hier auch mal wieder etwas teilen:

Ein Gedicht, an das ich mit einem konkret erzählerischen Ansatz herangegangen bin, inspiriert von einem Bild aus den 1940ern. Auch wenn manchen hier die Kombination aus Lyrik und Bild verhasst ist, werde ich es dem Beitrag ergänzend hinzufügen.

puppenköpfchen

ziegel auf ziegel auf tonnen von staub
und weltenboden, wo großmäuler sich um
die erde stritten, wo heulende sirenen
warnten statt zu buhlen, blickt ein kleiner
mensch hervor, ein mädchen, ihre augen leuchten
rot wie das blut, das an den resten ihres hauses klebt,
ihre augen, aus sanfter verzweiflung
gehoben in eine linse,

mein lieber herr,

womit soll ich jetzt die puppe füttern?
das mehl kann ich vom staub nicht unter-
scheiden, ach, das wasser fehlt mir auch,
nur die hitze in mir ist da.
die hat mein bruder mir geschenkt, auf
den ich hier auf ewig warten möchte,
am traurigen grubengrab von mama und papa,
sehen sie ihre zerschmetterten köpfe?
ich muss dann wohl vom dreck zehren, aber
puppen mögen keinen dreck, was also dann,
mein lieber herr?

der schweigt, setzt seinen von kanonenknall
gebeugten hut in die ruine, seine kamera hat
ausgeknipst, seine augen fliegen
in die ferne,
zwischen häuserstapel,
geschürzte kraterlippen,
ziegel auf ziegel
auf tonnen von staub,
im hintergrund
ein falke auf der jagd,
neben ihm ein mädchen, das aus stahl
gemacht zu sein scheint.
ein moment, die ruhe ist wie eine wattewand,
wie eingepackt, eingewickelt, verbunden



puppenköpfchen

fühlt sich der zerrissene herr, zerbrechlich,
wie sein puppenköpfchen,
das alsbald, von einem schuss und einem kinderschrei,
i n t a u s e n d t e i l e f ä l l t .

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!